

Dehmel, Richard Fedor Leopold: Kranzgedicht zur silbernen Hochzeit der Eltern

1 Fast scheu' ich mich, Euch diesen Kranz zu reichen,
2 der deutungsvoll sich um zwei Leben schlingt
3 so liebeheilig mir, daß tief im weichen
4 Gefühle ringend mir das Wort versinkt ...
5 Doch schön're Sprache, als sie je ertönte,
6 von jedem dieser lichten Blättchen blinkt;
7 von jedem Glück, das euern Weg verschönte,
8 von jeder Sorge spricht sie, jedem Leid,
9 mit denen Kraft und Liebe Euch versöhnte.
10 so seltsam ineinander Traum und Leben,
11 daß Augenblick und längst versunkne Zeit
12 zu reichsten Wirklichkeiten sich verweben.
13 Und so, aus dieses Kranzes Schimmerschein,
14 Gestalten seh' ich, Bilder sacht sich heben:
15 die Zweiglein schlank, die Blättchen zierlich fein
16 empor zu Stamm und Laubwerk vor mir schießen
17 in Eures Lebens Garten tret' ich ein, –
18 oh leuchtend Bild! ich muß die Augen schließen ...
19 Ich seh' euch wandeln. Frühlingsrein die Luft
20 der Hoffnung bunte Blumen um euch sprießen,
21 aus allen Kelchen quillt Ein Glanz, Ein Duft,
22 und vor euch liegt ein Pfad, den zu beschreiten
23 das Vöglein Glück euch lieblich lockend ruft ...
24 Schon wallt ihr ihn; und an des Weges Seiten
25 in langer Reihe seh' ich Paar an Paar
26 fruchtschwere Bäume ihre Zweige breiten,
27 als wollte Tag für Tag und Jahr um Jahr
28 der Sommer eures Wirkens mir sich künden.
29 Und dichter seh' ich, wie vor Sturmgefahr,
30 die starken Aeste ihren Wuchs verbünden
31 zu einem schirmend festen Wetterdach,
32 um vor des Menschenlebens Weh und Sünden,
33 vor des Geschicks geschäftigem Ungemach

34 die jungen Pflanzen sorglich zu behüten,
35 die unter Lust und Wollust, Schmerz und Ach
36 aus Eurer Liebe keimten, sproßten, blühten ...
37 Und jetzt – in Nebel hüllt sich mir das Bild;
38 die langen Tage, die von Arbeit glühten,
39 verdämmern sanft; der Abend, köstlich mild,
40 zur Ruhe lädt, es
41 und jede
42 als ob in Eins Natur und Seele klängen.
43 Da schwebt zur Erde ein entfärbtes Blatt,
44 und halb schon sinkend auch die andern hängen:
45 der
46 Doch
47 ob auch entlaubt die Aeste: freundlich matt
48 von ihnen her die reifen Früchte blinken, –
49 und so wird Mühe Segen, That Genuß ...
50 Und einst: des
51 im Eise stockt des Lebens hurtiger Fluß,
52 die letzte Abendröte ist geschieden,
53 doch heilig röhret nun des
54 und eine leise Sehnsucht nach dem Frieden
55 der
56 dann werden
57 voll Ehrfurcht betten euch das weichste Pfühl,
58 dann werdet ihr in treuen
59 das heimatlich geborgenste Asyl,
60 dann werden zärtlich treue
61 das wärmste Feuer euch am stillen Herd,
62 aus treuer
63 wird all die Liebe, die ihr einst beschert,
64 in neuer Milde leuchtend, auferstehen:
65 so leuchtender, da
66 Doch wohin irrt mein Blick! noch sind zu sehen
67 die Bäume ja im farbigsten Gewand!
68 in blauer Höh', auf lauem Winde wehen

69 die letzten
70 wie Glücksgedanken weilen sie im Fluge
71 bald hier, bald dort an einer Blüte Rand
72 und schlingen, langhinflatternd, sich im Zuge
73 um Halm und Gräschen fest, um Busch und Baum, –
74 und wie ich ihnen nach ins Weite luge,
75 da zeigt aufs Neue mir mein Führer Traum
76 ein schimmernd Wunder: vor mir seh' ich ragen,
77 umsponnen rings vom zarten Silberflaum,
78 von Einem starken Stamm emporgetragen,
79 zwei hohe Wipfel, deren voll Geäst
80 unlösbar ineinander ganz geschlagen.
81 Und wie ich staunend nähertrete, lässt
82 der Silberbaum auf mich herniederregnen
83 viel Zweiglein zierlich, Blättchen feingepreßt,
84 als wollt' er mich mit seiner Fülle
85 Ich schaue auf; da – ist das Bild entrückt, –
86 von Duft und Licht ein wogendes Begegnen, –
87 doch an mein
88 denn Liebe hat und Hoffnung ihn gepflückt
89 von